

Dachverband Gegenwind im MKK / Naturpark Spessart zu

Manche Reise von weit her

Main-Kinzig-Kreis.
Der Dachverband Gegenwind MKK/Naturpark Spessart informiert in einer Reihe von Beiträgen über verschiedene Aspekte der Windkraftnutzung. In der siebten Folge werden die Auswirkungen von Windkraftanlagen im Wald auf Vögel und Fledermäuse näher betrachtet.

Wälder sind für eine Reihe von windenergiesensiblen Vogel- und Fledermausarten unverzichtbarer Lebensraum. Damit können Windenergieanlagen im Wald zu artenschutzrechtlich relevanten Konflikten mit diesen Arten führen.



Todfund eines Großen Abendseglers unter einer Windkraftanlage an den „Vier Fichten“. (Foto: BI Windkraft im Spessart)

Todesfälle für Fledermäuse

Leider kommen Fledermäuse immer wieder an Windrädern zu Tode. Beim Tod an Windrädern zerschlägt ein Teil der Fledermäuse an den Rotorblättern, ein anderer Teil fällt einem Barotrauma zum Opfer – bedingt durch Verwirbelungen und den Druckabfall hinter den Rotorblättern platzen die Lungen und inneren Organe der Fledermäuse. Hochrechnungen gehen davon aus, dass bis zu 200.000 Tiere jährlich an deutschen Windenergieanlagen verunglücken. Dazu kommen noch der Verlust von Jagdhabitaten und Quartieren durch den Bau von Betriebswegen, Fundamenten et cetera, der Verlust von Jagdhabitaten wegen Meidung des Gebiets sowie der Verlust oder die Verschiebung von Flugkorridoren. Im Offenland sind die standortbedingten Auswirkungen von Windkraftanlagen auf Fledermäuse in den meisten Fällen geringer einzustufen.

Eine neue Studie zeigt nun, dass neben den in Deutschland verunglückten heimischen Wald bewohnenden Fledermausarten, wie zum Beispiel die Große Bartfledermaus oder die Mopsfledermaus, andere zum Teil von weit her kommen. Bei der Standortwahl von Windkraftanlagen muss somit auch der Fledermauszug berücksichtigt werden. Dass durch den Bau von

Windkraftanlagen ökologische Auswirkungen auf Bestände in weit entfernten Regionen verbunden sein können, zeigt eine neue Studie. des Leibniz-Instituts für Zoo- und Wildtierforschung (IZW). Die Wissenschaftler haben dazu die Fledermaus-Opfer an verschiedenen Windenergie-Standorten in Deutschland analysiert und ausgewertet. Während zum Beispiel getötete Zwergfledermäuse meist aus der jeweiligen Region stammen, kommen beispielsweise verunglückte Rohhautfledermäuse fast ausschließlich aus dem Baltikum und Weißrussland. Auch der Große und der Kleine Abendsegler kommen von weit her: Ihre Reise aus Skandinavien und aus dem Baltikum endet hier bei uns nicht selten tödlich.

Tote Fledermäuse am Windpark „Vier Fichten“

Da Fledermäuse nur eine sehr geringe Fortpflanzungsrate haben, wirken sich Verluste unmittelbar auf die Heimatpopulationen aus. Diese erholen sich – wenn überhaupt – nur sehr langsam von den Bestandseinbußen. Dies hat auch Auswirkungen auf die jeweiligen Ökosysteme, in denen Fledermäuse eine regulierende Funktion einnehmen.

Kurz nach Inbetriebnahme des Windparks „Vier Fichten“ im April 2014 wurde leider

schon das erste Fledermausopfer, ein Großer Abendsegler, unter den Windrädern von einem Spaziergänger entdeckt. Diese in zum Teil über 100 Meter hoch ziehende und jagende Art, gilt als besonders kollisionsgefährdet.

Hessen hat eine besondere Verantwortung für den Rotmilan

Deutschland und besonders Hessen trägt eine weltweite Verantwortung für das Rotmilanvorkommen, weil circa 60 bis 70 Prozent des Weltbestandes in Europa, mit Kernzone Deutschland, beheimatet ist. Der Rotmilan hat kein Meideverhalten zu Windkraftanlagen und wird so, bedingt durch sein Jagdverhalten, häufiges Opfer von Windrädern. Deshalb haben die Vogelschutzwarten Deutschlands die Abstandsempfehlung vom Brutplatz zu Windkraftanlagen von 1.000 auf 1.500 Meter erweitert.

Rotmilan-Todfund am Windpark Hilsberg (bei Marburg)

Kurz nach Anlaufen des Probebetriebs für den Windpark Hilsberg im Frühjahr 2015 wurden bereits Anfang April leider

zu Aspekten der Windkraftnutzung (VII) er endet tödlich



Todfund eines Rotmilans unter einer Windkraftanlage am Hilsberg bei Marburg. (Foto: Vernunftkraft)

die ersten Schlagopfer an den Windrädern entdeckt: Eine Zwergfledermaus, ein Fichtenkreuzschnabel und ein Rotmilan. Da zu der Zeit das Rotmilan-Gelege bereits bebrütet wurde und Rotmilane in der Regel zwei Eier legen beziehungsweise zwei Jungvögel großziehen, summiert sich die Verlustquote somit gleich auf drei Tiere.

Da diese Funde jedoch Zufallsfunde sind, dürfte die Dunkelziffer leider wesentlich höher liegen. Fuchs, Waschbär, Marder wie auch der Rotmilan lernen sehr schnell, diese Futterstellen (von den Windrädern geschredete Fledermäuse und Vögel) zu nutzen. Dem Rotmilan wird das leider oft selbst zum Verhängnis.

Der Spessart – Heimat der Mopsfledermaus

Bereits im vergangenen Jahr konnte die Fledermausgruppe der Bürgerinitiative Windkraft im Spessart mit Ultraschallmikrophonen an mehreren Stellen im Spessart die Mopsfledermaus nachweisen. Die darauf folgenden Untersuchungen durch die HGON und die Nachweise verschiedener Mopsfledermaus-Quartiere ergaben, dass der Spessart um Linsengericht, Bie-

bergemünd bis Flörsbachtal ein „Hotspot“ der Mopsfledermaus ist. Ansonsten sind diese streng geschützten Tiere hessenweit gesehen extrem selten und galten bis vor kurzem bei uns fast schon als ausgestorben. Die hohe Dichte an Mopsfledermäusen in diesem Gebiet zeigt, dass dem Spessart als größtes zusammenhängendes Mischwaldgebiet Deutschlands eine besondere Rolle zukommt und diese letzten intakten Rückzugsräume unbedingt geschützt werden müssen. Leider wurde hier im Gegensatz zum Rotmilan die Abstandsempfehlung vom Brutplatz zu Windkraftanlage von 5.000 auf 1.000 Meter plus dazugehörigem Jagdhabitat erst kürzlich reduziert. Solche Maßnahmen erwecken den starken Eindruck, dass die Landesregierung die eigenen aufgestellte Regeln und Vorgaben aufweicht, um auf Biegen und Brechen das politisch motivierte Ausbauziel für Windkraft zu erreichen. Das schafft jedoch weder Vertrauen noch Akzeptanz für die Energiewende.

Der nächste Beitrag des Dachverbandes wird sich mit der direkten Verantwortung der Lokalpolitiker gegenüber dem Bau von Windkraftanlagen befassen.